

Einsatz-Schaltstelle besteht Feuertaufe

Seit diesem Frühjahr ist die Kreiseinsatzzentrale im Feuerwehrhaus Zwiesel im Dienst

Von Ingrid Frisch

Zwiesel. 73 Feuerwehren sind im Landkreis Regen zur Stelle, wenn Hilfe nötig ist. Um gerade bei Großschadenslagen wie Hochwasser oder Sturm nicht den Überblick zu verlieren und die vielen Ehrenamtlichen optimal einzusetzen, hat der Landkreis in eine neue Schaltstelle investiert: Die Kreiseinsatzzentrale (KEZ) ist seit Mai im Feuerwehrhaus Zwiesel untergebracht. Im Juni hat die KEZ nach einem heftigen Gewitter ihre Feuertaufe bestanden. Doch die Investitionen in den Katastrophenschutz gehen weiter, wie Kreisbrandrat Hermann Keilhofer ankündigt.

Entlastung für die Integrierte Leitstelle

Das Feuerwehrhaus in Fürstentum gehört zwar größtenteils der Stadt Zwiesel, aber nicht komplett. Ein Teil ist im Besitz des Landkreises. Diese Räume sind ursprünglich als Lager genutzt worden. Das ist Geschichte. Seit diesem Frühjahr ist dort eine Schaltzentrale untergebracht, die es in dieser Form im Landkreis Regen zuvor nicht gegeben hatte: Die Kreiseinsatzzentrale (KEZ). Ihr Auftrag: Die Einsatzkräfte im Landkreis Regen in einem Großschadensfall bestmöglich zu koordinieren und die Integrierte Leitstelle Straubing (ILS) zu entlasten.

„Wir haben nicht das Rad neu erfunden“, stellt der Kreisbrandrat heraus. Mit seinen Kollegen im Führungsstab der Feuerwehren im Landkreis Regen hatte er sich in den Nachbarlandkreisen Straubing-Bogen und Deggendorf, wo es eine solche KEZ schon länger gibt, schlau gemacht.

Das System, für das der Landkreis laut Keilhofer mittlerweile über 200 000 Euro investiert hat, funktioniert zum Beispiel bei einem großen Unwetter, bei dem viele Dutzend Feuerwehren ausrücken, so: Die Notrufe, die nach wie vor bei der Integrierten Leitstelle in Straubing eingehen, werden dort nach Dringlichkeit sortiert.

Und dann schieben die Dis-



Mit neuester Funk- und Kommunikationstechnik ist die Kreiseinsatzzentrale (KEZ) im Feuerwehrhaus Zwiesel ausgestattet. Diese Einrichtung verbessert die Einsatzqualität, sind Kreisbrandrat Hermann Keilhofer (von links) und die Kreisbrandmeister Heinrich Mühlbauer und Alexander Iglhaut überzeugt.

– Foto: Ingrid Frisch

ponenten ganze Auftragsblöcke zum Abarbeiten an die KEZ. deren Team besteht aus zwölf Mann aus dem ganzen Landkreis Regen, allesamt Gruppen- oder Zugführer, mit Kreisbrandmeister Heinrich Mühlbauer an der Spitze. „Feuerwehr-Hardcore“, betitelt der Kreisbrandrat schmunzelnd dieses professionelle, stressresistente und eingeschworene Team.

Online-Portale liefern wertvolle Informationen

Den ersten großen Praxistest hatten Mannschaft und Technik, für die Kreisbrandmeister Alexander Iglhaut verantwortlich ist, bei einem großen Gewitter Anfang Juni. Da gingen bin-

nen einer halben Stunde mehrere Dutzend Notrufe ein, erinnert sich Mühlbauer. Dank eines Online-Portals des Deutschen Wetterdienstes hatten die Verantwortlichen die Gewitterzelle schon vorab auf dem Radar. Diese Technik bringt die Einsatzkräfte „vor die Lage“, das sei wichtig, um schnell reagieren zu können, sagt Keilhofer.

„Wir koordinieren nach Bedarf“, erklärt Mühlbauer die Vorgehensweise. So wird vermieden, dass etwa mehrere Wehren dort anrücken, wo die Lage gar nicht so dramatisch ist.

„Schnell, effektiv, punktgenau“ schicken die Ehrenamtlichen von den drei Arbeitsplätzen der KEZ die Einsatzkräfte los. Der Leitstand ist mit ausgefeilter Funk- und Kommunikationstechnik ausgestattet. Es

gibt eine Notstromversorgung und einen redundanten Datenzugang, erklärt Alexander Iglhaut: Falls ein System ausfällt, greift ein zweites.

„Wir werden erweitern müssen“

Kreisbrandrat Hermann Keilhofer

Die KEZ bringt laut Kreisbrandrat Keilhofer auch wertvolle Vorteile in Sachen Dokumentationspflicht. Jeder Einsatz werde detailliert dokumentiert, was zum Beispiel wichtig sei, wenn im Nachgang Versicherungsfragen zu klären seien. Mindestens einmal pro Monat trifft sich die KEZ-Truppe zu einer Übung, oftmals sogar alle 14 Tage, um dann etwa Updates

der Einsatzführungs-Software zu erledigen und den Datenbestand zu pflegen.

Auch wenn die KEZ noch nicht einmal ein halbes Jahr alt ist, sind bereits weitere Projekte in der Pipeline. „Wir werden erweitern müssen“, kündigt Hermann Keilhofer an. Denn im Katastrophenschutz ist viel in Bewegung. So sollen zum Beispiel spezielle Fahrzeuge zur Bekämpfung von Waldbränden angeschafft werden. Dafür fehlen bislang Unterstellplätze. Das Feuerwehrhaus Zwiesel soll deshalb einen Anbau bekommen, im Erdgeschoss mit drei Stellplätzen, ins Obergeschoss soll dann die KEZ ziehen. Aktuell laufen laut Keilhofer die nötigen Flächennutzungsplan- und Bebauungsplanänderungen.